



SAISON 2025/2026-3

WEIHNACHTSKONZERT

Dienstag, 23. Dezember 2025 um 17:00 in der Dorfkirche Riehen

ES MUSIZIEREN

Brigitte Geller, Sopran

Miriam Terragni, Flöte

Oliver Fritz, Klavier

PROGRAMM

Franz Schubert (1797 – 1828)	Walzer D 365, Nr. 1 As-Dur, Nr. 2 As-Dur, Nr. 3 As-Dur Klavier
André Caplet (1878 – 1925)	Une flûte invisible Écoute mon cœur Flöte, Sopran, Klavier
Anton Fürstenau (1792 – 1852)	Die Flöte Flöte, Sopran Klavier
Franz Schubert / Theobald Böhm (1794 – 1881)	Gute Nacht (nach D 911) Flöte, Klavier
Franz Schubert	Lindenbaum D 911 op. 89-5 Frühlingstraum D 911 op. 89-11 Stürmischer Morgen D 911 op. 89-18 Täuschung D 911 op. 89-19 Wegweiser D 911 op. 89-20 Sopran, Klavier
Franz Schubert	Walzer D 365, Nr. 4 As-Dur, Nr. 6 As-Dur, Nr. 6 Des-Dur Klavier
Franz Schubert	Introduction e-Moll D 802 Flöte, Klavier
Franz Schubert	Trockne Blumen D 795 op. 25-18 Sopran, Klavier
Franz Schubert	Thema+Variationen «Trockne Blumen» D 802 op. 160 Flöte, Klavier
*** Pause ***	
Franz Schubert	Der Flug der Zeit D 515 op. 7-2 Am See D 543 op. 92-2 Nacht und Träume D 827 op. 43-2 Sopran, Klavier
Franz Schubert / Theobald Böhm	Ständchen (nach D 957) Flöte, Klavier
Benedict Randhartinger (1802 – 1893)	Die Flöte Sopran, Flöte, Klavier



Franz Schubert

Walzer D 365, Nr. 29 D-Dur, Nr. 32 F-Dur, Nr. 36 F-Dur
Klavier

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)

Une Flûte invisible

Flöte, Sopran, Klavier

Frank Martin (1890 – 1974)

Trois Chants de Noël

Les Cadeaux - Image de Noël - Les Bergers

Flöte, Sopran, Klavier

ZU DEN WERKEN

Franz Schubert (1797 – 1828)

In Wien als 13. von 20. Kindern geboren unterrichtete ihn sein Vater bereits mit 5 Jahren im Geigenspiel, mit 7 bekam er Orgelunterricht, mit 11 wurde er wegen seiner besonders schönen Stimme Sängerknabe der Hofmusikkapelle, wo er viele seiner später wichtigen Freunde kennenlernte. Ebenso war er 2. Violinist im Konviktorchester und kam so in Kontakt mit den Werken von Haydn und Mozart. Auch in Komposition war er begabt: von 1810 stammt seine erste Klavierfantasie, 1811 folgten ein Streichquartett, Lieder und andere Stücke. Seine schulischen Leistungen hingegen waren so unerfreulich, dass er seinen Stiftungsplatz verlor und ins Elternhaus zurückkehrte. Seinen ersten Auftritt als Liedkomponist hatte er 1819 im Saal des Hotels *Zum römischen Kaiser* mit Schäfers Klagelied D 121. In den kurzen, ihm verbleibenden Jahren komponierte er sein reiches Werk: über 600 Lieder, weltliche und geistliche Chormusik, sieben vollständige und fünf unvollendete Sinfonien, Klavier- und Kammermusik, Ouvertüren und Bühnenwerke.

André Léon Caplet (1878 – 1925)

Der junge André, geboren in Le Havre, der Stadt, in der sein Vater als bester Klavierstimmer vor Ort galt, erhielt seine erste musikalische Ausbildung auf der Violine und spielte bereits als 12-Jähriger Violine im Theaterorchester seiner Heimatstadt. 1896 begann er ein Studium am Pariser Konservatorium in den Fächern Harmonielehre, Klavierbegleitung und Komposition, von 1910 bis 1914 dirigierte er an der Oper in Boston. 1912 leitete er die englische Erstaufführung von Debussys Oper *Pelléas et Mélisande*. Debussy vertraute ihm die Orchestrierung seines Bühnenwerkes *Le Martyre de Saint Sébastien* an, dessen Uraufführung er dirigierte. 1914 wurde Caplet zum musikalischen Leiter der Pariser Oper ernannt. Caplet war als Komponist in frühen Jahren von César Franck und später auch von Gabriel Fauré beeinflusst. Er schrieb Orchesterwerke, Kammermusik in verschiedenen Besetzungen und Vokalwerke, darunter zahlreiche geistliche Werke (u. a. *Les Prières*, *Messe zu drei Stimmen*, *Le Miroir de Jésus*).

Anton Bernhard Fürstenau (1792-1852)

Fürstenau gehört zu den prominentesten deutschen Flötisten der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zudem war er ein begabter Komponist. Von seinem Vater, Flötist und Komponist, erhielt er früh ersten Flötenunterricht und trat 7-jährig erstmals öffentlich auf; mit 12 Jahren wurde er Mitglied der Oldenburgischen Hofkapelle; zuletzt war er königlich sächsischer Kammermusiker in Dresden. Auf einer gemeinsamen Konzertreise von Vater und Sohn lernte er 1815 in Prag Carl Maria von Weber kennen, mit dem er bis zu dessen Tod

freundschaftlich verbunden blieb. Fürstenau komponierte und arrangierte zahlreiche Werke, hauptsächlich für sein Instrument: 12 Solokonzerte und zwei Konzerte für zwei Flöten sowie Duette, Trios, ein Quartett für vier Flöten und Kompositionen für Flöte und Klavier.

Theobald Böhm (1794-1881)

Geboren in München bildete er sich primär den Fussstapfen seines Vaters Karl Friedrich folgend zum Goldschmied und Juwelier aus und wurde 14-jährig als begabter „Mechaniker“ dessen tüchtigster Mitarbeiter. Jedoch erregte er alsbald Aufsehen als reisender Flötenvirtuose - man bezeichnete ihn als *Paganini der Flöte* - zudem als Instrumentenbauer und genialen Erfinder sowie als Komponist. Seine erste Flöte baute er mit 14 Jahren nach einem Modell eines Dresdner Flötenbaumeisters am königlichen Hoftheater am Isarthor. So baute er tagsüber Flöten und spielte abends im Orchester. Von 1816 bis 1818 begab er sich auf Wanderschaft in die Schweiz und nach Strassbourg; berühmt machten ihn zahlreiche Konzertauftritte in Deutschland, Österreich, der Schweiz und später London. 1828 gründete er in München seine eigene Flötenbauwerkstatt. 1832 konstruierte er die in der Folge nach ihm benannte konische Ringklappenflöte. 1834 fuhr er wieder nach Frankreich, wo sich im Gegensatz zu Deutschland sein neues Griffsystem weit mehr etabliert hatte. Er versuchte zeitlebens, die Flöte weiter zu verbessern: *Sie sehen, daß ich, obwohl ich fast 75 Jahre alt bin, nicht in meinen Bemühungen nachgelassen habe, mein Instrument so perfekt wie möglich zu machen.* – Seine Ausbildung als Komponist erhielt er von Peter von Winter.

Benedict Randhartinger (1802 – 1893)

Bereits im Kindesalter wurde das musikalische Talent des gebürtigen Niederösterreichers erkannt und liess ihn Hofsängerknabe in Wien werden. Nach seinem Stimmbruch unterrichtete ihn Antonio Salieri, k. k. Hofkapellmeister, in Komposition. Trotzdem studierte er Jura und war zehn Jahre Sekretär des Grafen István Széchenyi. Im Jahre 1832 wurde er als Tenor Mitglied der Kaiserlichen Hofkapelle, 1844 stellvertretender Kapellmeister und 1862 Kapellmeister. Durch seine Tätigkeiten an der Hofkapelle und als Komponist erlangte er in der damaligen Gesellschaft hohes Ansehen. Sein Werk orientierte er sich am musikalischen Zeitgeist und war damit beim Publikum beliebt. – Er war zudem mit Franz Schubert gut befreundet.

Camille Saint-Saëns (1835 – 1921)

Heute würde man ihn als Wunderkind bezeichnen. Er war ein musikalisches Talent und wurde früh von seiner Mutter und seiner Großtante gefördert. Mit 3 Jahren lernte er lesen, mit 6 Jahren schrieb er erste Kompositionen, mit 11 gab er sein erstes öffentliches Konzert in der Salle Pleyel in Paris: von manchen Zeitgenossen wurde er als *neuer Mozart* gehandelt. Mit 16 studierte er am Pariser Konservatorium Klavier, Orgel und Komposition. Bereits 1852 wurde er Organist von Saint-Séverin in Paris. In diesem Jahr lernte er Franz Liszt kennen, der musikalisch einen nachhaltigen Einfluss auf ihn ausüben sollte. Infolge der Kirchenanstellungen entstanden regelmässig Kompositionen zum Kirchenjahr, parallel dazu auch Solo-Konzerte und Sinfonien und die sinfonischen Dichtungen wie *Phaëton* (1873) und die berühmte *Danse macabre* (1875). In Frankreich verblasste sein Ruhm, man fand ihn altmodisch. Heute ist er erneut sehr geschätzt für die Werke wie *Le carnaval des animaux* (1886), die Orgelsinfonie Nr. 3 c-Moll (1886) oder sein 1. Cello-Konzert in a-Moll op. 33 (1872). – Die Vertonung des Gedichtes von Victor Hugo *Une Flûte invisible* entstand 1885.

Frank Martin (1890 – 1974)

Geboren als jüngster Sohn eines einflussreichen Pastors in der Calvin-Stadt Genf beschliesst er mit 12 Jahren nach dem Anhören von Bach's *Matthäus Passion* Komponist zu werden. Sein einziger Lehrer wird Joseph Lauber, er bleibt vor allem Autodidakt. Nachdem er sich primär dem Neoklassizismus von Ravel anschliesst, entwickelt er in den 1930ern seinen persönlichen Stil: basierend auf der 12-Tonmusik, jedoch stark chromatisch geprägt. Seine lyrische, weder atonal noch tonal im strengen Sinn geprägte Musik zeigt seine sehr persönliche Lösung jenes Problems, dem sich alle grossen Komponisten des 20. Jahrhunderts gestellt haben. In gewisser Ironie hat er sich im Alter auch dem Jazz und Pop geöffnet und distanzierte sich so von den grossen Schulen der Musik seiner Zeit um unbeeinflusst seiner eigenen Stimme den Weg zu öffnen. – Die drei Weihnachtslieder entstanden 1947 für seine damals 15-jährige Tochter Françoise und wurden uraufgeführt an Weihnachten 1947 in Amsterdam: Françoise Martin, Sopran, Maria Martin, Flöte und Frank Martin, Klavier. Lange Zeit blieben diese Lieder im Gebrauch der Familie, abseits von seinem sonstigen Werk.

DIE INTERPRETEN

Brigitte Geller

ist in der Schweiz geboren und aufgewachsen, hat Querflöte und Gesang studiert und nach zwei Jahren am Internationalen Opernstudio Zürich ihre Karriere als Sängerin begonnen: als festes Ensemblemitglied zunächst in Heidelberg, dann an der Komischen Oper Berlin und am Landestheater Linz, sowie als Gast an vielen Häusern im In- und Ausland. Neben ihrer Opern-tätigkeit war Brigitte Geller immer als Lied- und Konzertsängerin aktiv. John Elliot Gardiner, Ton Koopmann, Helmut Rilling, Howard Arman, Markus Poschner, Kirill Petrenko und viele andere Dirigenten prägten ihre musikalische Laufbahn. Brigitte Geller war und ist an zahl-reichen Festivals und in Konzertsälen als Liedinterpretin zu hören. CDs und DVDs, von der „Bach Cantata Pilgrimage“ mit John Elliot Gardiner über Schubert- Lieder mit Ulrich Eisenlohr bis zu Schönbergs „Von heute auf morgen“ aus dem „Teatro La Fenice“ oder der *Poppea* von Monteverdi aus der „Komischen Oper Berlin“ dokumentieren ihre musikalische Reise. Kammersängerin Brigitte Geller gibt Meisterkurse in der Schweiz und Österreich. Seit Oktober 2020 ist sie als Gesangsprofessorin an der Hochschule für Musik in Nürnberg tätig, und gastiert weiterhin an Opernhäusern und in Konzertsälen.

Miriam Terragni

ist in der Schweiz geboren und hat an der Musikhochschule Basel bei Gerhard Hildenbrand sowie bei Peter-Lukas Graf studiert und hat mit dem Solistendiplom mit Auszeichnung bei Felix Renggli abgeschlossen. Weitere Impulse folgten während ihres Studienjahres in Paris. Danach bildete sie sich auf der Traversflöte an der Schola Cantorum Basiliensis weiter. Die Gewinnerin zahlreicher nationaler und internationaler Preise ist Soloflötistin der Argovia Philharmonic. Ihr Wirken als Soloflötistin wurde von der Arbeit mit dem Orchestre Philhar-monique Suisse unter der Leitung von Mario Venzago geprägt. Als Solistin, Kammermusikerin und Orchestermusikerin feiert Miriam Terragni Erfolge in ganz Europa. Produktionen für Radio und TV unterstreichen ihre Vielseitigkeit. Solo-CDs mit ihrer Pianistin Catherine Sarasin erschienen beim Label «Coviello classics» und «Guild». Beim Label «Schweizer Phono-gramm» erschienen Weitere CDs mit Kammermusik.

Oliver Fritz

begann im Alter von sieben Jahren mit dem Klavierspiel. Früh entwickelte er ein Flair für Kammermusik und Liedbegleitung. Diese Begabung sollte ihn schon vor dem Studium mit zahlreichen Musikerinnen und Musikern aus seiner Umgebung in Kontakt bringen. Er begleitete sie an Vortragsabenden, Prüfungen und Wettbewerben. Die Erlebnisse aus dieser Zeit veranlassten ihn dazu, 1986 sein Musikstudium in der Ausbildungsklasse für Klavier von László Gyimesi und in der Kammermusikklasse von Gérard Wyss an der Basler Hochschule für Musik aufzunehmen. Oliver Fritz schloss seine Studien 1989 mit dem Lehr- und 1990 mit dem Konzertsreife-diplom (MA) ab. In den Jahren nach dem Studienabschluss war er ständiges Mitglied der Basel Sinfonietta und Zuzüger des Basler Sinfonieorchesters. Zudem besuchte Oliver Fritz etliche Kurse, darunter auch einen Meisterkurs für Klavier von Malcolm Frager im Rahmen der Luzerner Musikfestwochen. Seither betätigt sich Oliver Fritz als Begleiter ver-schiedener Instrumental- und Gesangssolisten sowie als Kammermusikinterpret. Auch tritt er regelmässig in Kabarett- und Kleinkunstproduktionen auf.